

tonische Phase entspräche damit der von G. SCHÄFFER (1976) beschriebenen jurassischen Großschollengleitung im Bereich des Blattes 96 Bad Ischl der ö. K.

An der Linie Knalltörl—Jagdhütte bei Kote 1042 tauchen sowohl Dachsteinkalk als auch die Breccianschollen unter die Gosau des Neualmgebietes ab.

Bericht 1977 über Aufnahmen im Quartär auf Blatt 95, St. Wolfgang

VON DIRK VAN HUSEN (auswärtiger Mitarbeiter)

Im Jahre 1977 wurde hauptsächlich der Teil des Abtenauer Beckens südlich der Lammer bis zum Fuß des Tennen Gebirges kartiert. Das Becken ist durchwegs von mächtiger, dicht gelagerter Grundmoräne bedeckt, die langgestreckte Drumlins zeigt. Die Streichrichtung der Drumlins zeigt eine generelle Stromrichtung des Eises nach NW, die durch Grundgebirgsauftragungen (Scheffenbichl) kaum gestört wird. Zwischen den Drumlins treten auch kleinere Moorbildungen (Egl See, Haiger Moor) auf.

Die Zusammensetzung der Grundmoräne zeigt das Spektrum der näheren Umgebung, wobei aber hier bereits ein deutliches Auftreten der Gosaugeschiebe zu beobachten ist. Diese treten in den Grundmoränen des Lammertales ab Salfeld erst selten, dann häufiger, hauptsächlich in den hangenden Anteilen der Grundmoränendecke, auf.

Die Grundmoräne liegt im ganzen Verlauf der orographisch linken Flanke des Lammertales Vorstoßschottern auf. In einigen Bachgräben war der Übergang aus diesen in die Grundmoräne schön aufgeschlossen. Die Schotter sind bis an die Mündung des Schwarzenbaches in die Lammer und diesen aufwärts bis knapp vor Kote 612 m zu verfolgen. Sie setzen somit am Ende der weiten Hohlform von Au-Pilgertshof am Fuß des Tennen Gebirges an und zeigen wahrscheinlich die Größe der Gletscherzunge am Beginn des endgültigen Eisvorstoßes der Würmeiszeit an. Dieser führte in der weiteren Folge zur gänzlichen Erfüllung des Abtenauer Beckens mit Eis und Ablagerungen der Grundmoränendecke.

Am unmittelbaren Rand des tiefen Einschnittes der Lammer treten im Haselgebirge zum Teil riesige Dolinen und Erdfälle auf, die meist auch Grundmoräne und die liegenden Vorstoßschotter durchgreifen.

Spuren des Eiszerfalles im beginnenden Spätglazial sind im Abtenauer Becken kaum zu finden. Nur am Nordrand des Tennen Gebirges erreichte noch längere Zeit eine Gletscherzunge aus dem Höllkar und Griebkessel den Talboden. Sie hinterließ grobblockige Seitenmoränen bei Kohlhof-Seetal und südwestlich Abtenau. Sie zeigen eine Gletscherzunge, die bis ca. Pilgertshof reichte, wo am Abfall des Flichtlhofberges auch eine kurze Endmoräne dieser Gletscherzunge erhalten ist.

Die Seitenmoränen zeigen durch mehrere parallel verlaufende Rücken ein Oszillieren der Gletscherzunge an.

Von der Abschmelzphase dieser Gletscherzunge sind zwei ausgedehntere Eisrandterrassen bei Maingast und südlich Möll erhalten, die ein Abschmelzen des Eises in zwei Phasen anzeigen. Nach dem gänzlichen Abschmelzen wurde die Hohlform bei Au mit recht grobem Murenmaterial und am Südrand auch durch von Lawinen transportierten Schutt verfüllt.

Bericht 1977 über Aufnahmen im Oberkreide-Alttertiärbecken von Gosau auf Blatt 95, St. Wolfgang

VON HEINZ A. KOLLMANN (auswärtiger Mitarbeiter)

Im Jahr 1977 standen für geologische Aufnahmen im Kreide-Alttertiärbecken von Gosau 7 Aufnahmestage zur Verfügung. Im Rahmen dieser Arbeiten werden die älteren

Aufnahmen des Gebietes revidiert und, falls nötig, durch Neuaufnahmen ergänzt. Südlich des Biberecks wurde der Höhenzug bis zur Zwieselalmstörung, die die Beckenfüllung gegen ältere Gesteine absetzt, kartiert. Besonderer Wert wurde auf die Untergliederung des höheren Abschnittes der Nierentaler Schichten gelegt, die vor allem in der steilen Abrißnische der großen Gosauer Hangbewegung und in der im Jahr 1977 gebauten Fortsetzung der Zieselberg-Forststraße gut aufgeschlossen sind. Innerhalb der höchsten Partien der Nierentaler Schichten, die aus roten Kalkmergeln bestehen, treten hier häufig Inoceramenreste und die Lebensspur *Zoophycos* auf. In diesen Gesteinen wurde auch erstmals im Becken von Gosau ein Belemnit gefunden.

Im Bereich der Liesenhütte und der Großedt-Alm ist die Grenze zu dem im Hangenden folgenden höchsten Schichtglied des Gosabeckens, den Zwieselalmschichten, tektonischer Natur. Während üblicherweise nur grobe Breccienbänke aus diesen Schichten aufgeschlossen sind, wurden sie bei der Planierung der Schiabfahrt neben der Liesenhütte frisch angeschnitten. Es treten hier in grauer mergeliger Grundmasse Gerölle verschiedener Herkunftsbereiche auf. Sie sind häufig von Algen umkrustet, daneben sind Blöcke von teilweise stromatolithisch aufgebauten Algenkalken zu finden. Die Gerölle und Kalke sind durchwegs umgelagert.

Neben den Kartierungsarbeiten wurde im Rahmen des IGCP-Projektes „Mid Cretaceous Events“ zusammen mit H. SUMMESBERGER an der stratigraphischen Untergliederung der basalen Gosauschichten gearbeitet.

Siehe auch Bericht zu Blatt 66, Gmunden von R. SIEBER.

Neue Literatur zu Blatt 95: DRAXLER I. 1977, HUSEN D. VAN 1977, KIRCHNER E. CH. 1977, KOLLMANN H. A. 1977, MORBEY S. J. 1975, MOSTLER H. 1977, PLÖCHINGER B. 1975, PLÖCHINGER B. 1977, ROSSNER R. 1977, TOUSSAINT B. 1977.

Blatt 96, Bad Ischl

Bericht 1977 über Untersuchungen an Massenbewegungen auf Blatt 96, Bad Ischl

VON GERHARD SCHÄFFER

a) Großhangbewegung Hallstatt

Am schon als aktiv bekannten Abriß, der westlich des Lahngangkogels NE—SE verläuft und in einer Länge von 1200 m verfolgbar ist, wurden am Süd- und Nordhang des Lahngangkogels Konvergenzmeßstrecken eingerichtet.

Die im Vorjahr eingerichtete Meßstrecke am Sommeraukogel wurde nachvermessen.

Die Große Abrutschung wurde im Vorjahr mit 31 Meßpunkten besetzt. Diese wurden im Berichtsjahr nachgemessen. Es konnten Bewegungen in der Größenordnung von 1,5—2,5 m im oberen Bereich der Rutschung vom Jahre 1976—1977 festgestellt werden. Im Bereich, in dem die Staumassen abgeführt werden, wurden Bewegungen bis 20 m gemessen.

Da von dieser Rutschung weitere Bereiche betroffen werden, wurden diese neu aufgenommen.

Zur Erkundung des Tiefganges der Rutschmassen wurden geoelektrische Messungen durchgeführt; das der Geol. B.-A. zur Verfügung stehende Gerät reichte jedoch nicht aus. Die Gleitfläche dieser Rutschung dürfte zum Teil über 20 m tief liegen.

N des Hohen Sieg wurde im Vorjahr ebenfalls eine Messung an einer oberflächen-nahen Rutschungen durchgeführt; die Nachvermessung ergab eine Bewegung von